

Retrospektive : 100 Jahre später, 25 Jahre später = Rétrospective : 100 ans après, 25 ans après

Autor(en): **Brem, Hansjörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **45 (2022)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1002266>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Retrospektive: 100 Jahre später, 25 Jahre später

Rétrospective: 100 ans après, 25 ans après

— Hansjörg Brem

Abb. 1

Karl Keller-Tarnuzzer (1891–1973) erklärt im November 1944 Besucherinnen und Besuchern die Ausgrabung in Pfyn. Keller-Tarnuzzer wirkte von 1922 bis 1964 als Konservator der ur- und frühgeschichtlichen Sammlung.

En novembre 1944, Karl Keller-Tarnuzzer (1891–1973) explique la fouille de Pfyn au public. De 1922 à 1964, il a œuvré comme conservateur des collections préhistoriques.

Nel novembre 1944, Karl Keller-Tarnuzzer (1891–1973) spiega lo scavo di Pfyn al pubblico. Dal 1922 al 1964 Keller-Tarnuzzer è stato conservatore delle collezioni preistoriche.

Kulturland – nur ein Begriff? Immerhin: Seit 1922 besteht im Kanton Thurgau eine Regelung des Umganges mit archäologischen Funden. Seither haben sich die Rahmenbedingungen für die Archäologie und deren Aufgaben ständig verändert.

La Thurgovie, terre de culture? Quoi qu'il en soit, le sort des découvertes archéologiques y est réglementé depuis 1922. Les conditions dans lesquelles évoluent l'archéologie et ses missions sont depuis en perpétuelle mouvance.

Abb. 2

Verordnung vom 7. März 1922 – erste
Regelung des Umgangs mit archäo-
logischen Funden im Thurgau.

*Ordonnance du 7 mars 1922 –
première réglementation du sort
réservé aux découvertes archéo-
logiques dans le canton de
Thurgovie.*

Ordinanza del 7 marzo 1922 – prima
regolamentazione del patrimo-
nio archeologico nel cantone di
Turgovia.

Kulturland?

Wird damit nicht einfach das Vorurteil eines land-
wirtschaftlich geprägten Kantons zementiert?
Das ist nicht die Absicht dieser Publikation, die
genau 25 Jahre nach dem letzten «Thurgauer
Sonderheft» erscheint. Unsere Absicht ist es
vielmehr, die Archäologie im Thurgau in ihrem
menschlichen und geografischen Umfeld im
Jahr 2022 aufscheinen zu lassen. Es geht weder
ausschliesslich um schöne Bilder noch um
spektakuläre Funde, sondern um eine Moment-
aufnahme aus verschiedenen Stimmen und

Terre de culture?

Un tel titre ne conforte-t-il pas les gens dans leurs
préjugés face à un canton traditionnellement agri-
cole? Telle n'est pas l'intention de cette publica-
tion, qui paraît exactement 25 ans après le dernier
numéro spécial d'as. consacré à la Thurgovie. Bien
au contraire, nous désirons replacer l'archéologie
dans son cadre humain et environnemental, tel qu'il
est en 2022. On cherchera en vain photos et décou-
vertes spectaculaires: ce numéro se veut plutôt un
instantané du service archéologique, résultant de
divers points de vue et impressions. Il évoque des
thèmes archéologiques habituels, selon une classi-
fication chronologique.

Au printemps 1922, le Conseil d'État de Thurgovie,
à l'initiative de l'association du musée (aujourd'hui
MUSE.TG, musée dont le nouveau bâtiment fut
inauguré à Frauenfeld en 1924), rédige une ordon-
nance réglementant le comportement à adopter
en cas de découverte archéologique; cette ordon-
nance demeurera inchangée jusqu'en 1993. Ce
texte n'a pas été modifié lorsque le musée devint
une institution cantonale, ni même lors du départ
à la retraite de la personne pour laquelle il avait été
élaboré sur mesure, le conservateur des collections
préhistoriques Karl Keller-Tarnuzzer (1891-1973).
Maître d'école primaire et autodidacte, Karl Keller-
Tarnuzzer n'a été engagé par le Canton qu'en 1938,
en tant qu'inspecteur scolaire. Il devra attendre
1958 pour être nommé conservateur cantonal,
en même temps qu'archéologue cantonal. Il nous
semble cependant justifié de fixer à 1922 la création
de ce que nous sommes aujourd'hui: le Service
archéologique cantonal de Thurgovie (AATG), qui
comprend, en plus de l'archéologie proprement
dite, le domaine des expositions (essentiellement le
musée d'archéologie à Frauenfeld), les collections
et les archives archéologiques.

En perpétuelle mouvance

Jusqu'en 1983, l'archéologie était intégrée dans
le fonctionnement d'un musée qui englobait à lui

Abdruck aus dem Thurgauer Rechtsbuch 1948 313

Verordnung des Regierungsrates über die Behandlung der Funde von Naturkörpern und Altertümern im Kanton Thurgau¹

(Vom 7. März 1922)

1. Als Naturkörper gelten Mineralien, Versteinerungen tierischer und pflanzlicher Art, auch Skelette.
2. Als Altertümer gelten alle Erzeugnisse menschlicher Tätigkeit aus früheren Zeiten, gleichgültig aus welchem Stoff sie bestehen.
3. Der Staat übernimmt es, die Natur- und Geschichtsdenkmäler nach Möglichkeit zu schützen, zu erhalten und der Allgemeinheit zugänglich zu machen.
Er bezeichnet als Organ zur Überwachung und Erhaltung solcher Funde das kantonale Museum in Frauenfeld.
4. Der Finder oder der Eigentümer des Fundgrundstückes ist zu sofortiger Anzeige verpflichtet entweder direkt oder durch das Bezirksamt an das kantonale Museum in Frauenfeld. Arbeiten am Fundort sind einzustellen, bis ein Beauftragter des Museums die Stelle besichtigt hat.
5. Beabsichtigte Ausgrabungen sind vor Inangriffnahme dem Museum anzuzeigen. Das Museum hat auch das Recht, nach einem ersten Fund gegen Ersatz der entstandenen Kosten und des bereits verursachten und noch entstehenden Schadens weiter zu graben.
6. Historische Fundstücke aus dem Bezirk Arbon fallen dem dortigen Museum zu gegen Übernahme der sich ergebenden Kosten.
7. Die Entschädigung an den Finder bzw. Eigentümer für den Wert der Fundstücke übernimmt das Museum.
8. Anstände über den Wert der historischen Fundstücke entscheidet die Direktion des Landesmuseums, der gefundenen Naturkörper die entsprechende Abteilung der Museen in Zürich oder Basel.
9. Veräußerung von Fundgegenständen ohne Anzeige an das kantonale Museum in Frauenfeld oder Verheimlichung ist strafbar.
10. Diese Verordnung tritt mit der Publikation im Amtsblatt in Rechtskraft.

¹ GS 15, S. 412.

Eindrücken, die durchaus geläufigen archäologischen Begriffen folgen und sich in diesem Fall auch an einer Jahrzahl orientieren kann: Im Frühjahr 1922 erliess der Thurgauer Regierungsrat auf Veranlassung der damaligen thurgauischen Museumsgesellschaft (heute MUSE. TG), deren neu eingerichtetes Museum 1924 seine Tore in Frauenfeld öffnen sollte, eine Verordnung zum Umgang mit archäologischen Funden, die bis 1993 unverändert gültig bleiben sollte. Diese Verordnung überlebte sowohl die «Verstaatlichung» des Museums im Jahr 1958 als auch die Pensionierung der Person, auf die damals die Verordnung zugeschnitten worden war: Karl Keller-Tarnuzzer (1891–1973). Der Primarlehrer und Autodidakt Keller-Tarnuzzer, Konservator der ur- und frühgeschichtlichen Sammlung, wurde erst 1938 kantonal Angestellter – dies aber als Schulinspektor. Erst 1958 erfolgte seine Ernennung zum kantonalen Konservator bzw. Kantonsarchäologen. Es ist aus unserer Sicht trotzdem richtig, das Jahr 1922 als Gründungsjahr dessen zu bezeichnen, was wir heute sind: Das Amt für Archäologie des Kantons Thurgau (AATG), das sowohl den Ausstellungsbereich (hauptsächlich das Museum für Archäologie in Frauenfeld), die archäologischen Sammlungen und Archive als auch die Archäologie umfasst.

Steter Wandel

Bis 1983 war die Archäologie im «Museum» integriert, das alle Themen der heutigen kantonalen Museen als Sammlungsbereiche umfasste. Für den praktischen Bereich der Ur- und Frühgeschichte wurde 1983 neu das Amt für Archäologie geschaffen. Der Kantonsarchäologe Jost Bürgi verblieb als Konservator der Ur- und Frühgeschichtlichen Sammlung im damals so benannten Museumsamt. Als Kuriosum ist zu verzeichnen, dass die Kantonsarchäologinnen und Kantonsarchäologen von 1968 bis 2008 auch als Konservatorinnen und Konservatoren der ethnografischen

seul tous les domaines auxquels sont consacrés aujourd'hui plusieurs musées cantonaux. En 1983, on créa un service archéologique, chargé d'assurer l'aspect pratique des découvertes préhistoriques. Jost Bürgi, archéologue cantonal, est alors resté conservateur des collections. On relèvera pour la petite histoire que, de 1968 à 2008, les archéologues cantonaux œuvrèrent également en tant que conservatrices et conservateurs de la collection d'ethnographie. Bien qu'il n'ait pas toujours fonctionné sans heurts, ce système a perduré jusqu'en 1997.

En 1994 déjà, de nouvelles lois et ordonnances étaient cependant entrées en vigueur, qui cadraient mieux avec les missions de l'archéologie et ont resserré les liens avec le Service des monuments historiques, créé dans les années 1960. Dans la pratique, le service archéologique, en collaboration avec le musée d'archéologie ouvert à Frauenfeld en 1996, couvrait dès lors toutes les tâches qui incombent à l'archéologie: chercher, trouver, exposer. Une réforme administrative intitulée *Optima* mit peu après un terme au clivage entre les deux services – archéologie et patrimoine, par moment même intégrés

Abb. 3
Madeleine Sitterding (1923–2008),
Kantonsarchäologin von 1968 bis
1972. Aufnahme aus den 1960er
Jahren.

*Madeleine Sitterding (1923–2008),
archéologue cantonale de 1968 à
1972. Portait réalisé dans les années
1960.*

Madeleine Sitterding (1923–2008),
archeologa cantonale dal 1968 al
1972. Foto degli anni 1960.



Abb. 4

Jost Bürgi (*1943),
Kantonsarchäologe und Amtsleiter
von 1973 bis 2008 auf einer Grabung
in Eschenz 2005.

*Jost Bürgi (*1943), archéologue
cantonal et chef du service archéolo-
gique de 1973 à 2008, sur un chan-
tier de fouilles à Eschenz en 2005.*

Jost Bürgi (*1943), archeologo canto-
nale e capo servizio dal 1973 al 2008,
in posa su un cantiere dello scavo di
Eschenz 2005.



4

Sammlung fungierten. Dieses Konstrukt funktionierte nicht immer reibungslos, überdauerte aber bis ins Jahr 1997. Bereits drei Jahre zuvor waren neue Gesetze und Verordnungen im Kraft getreten, die die tatsächliche Arbeit der Archäologie im Kanton besser abbildeten und auch eine engere fachliche Verbindung zum schon in den 1960er Jahren geschaffenen Amt für Denkmalpflege schufen. Faktisch wurde das Amt für Archäologie eine Bodendenkmalpflege, die mit dem 1996 in Frauenfeld eröffneten Museum für Archäologie die ganze archäologische Tätigkeit vom Suchen über das Finden bis zum Ausstellen umfasste. Eine Verwaltungsreform unter dem Titel «Optima», die eben zu dieser Zeit begann und den Spagat zwischen zwei Ämtern (zeitweise in unterschiedlichen Departementen) beendete, führte zusammen mit dem neu eingerichteten Museum zu einem Aufbruch. Es ist deshalb nicht falsch, auch das Jahr 1997 als einen Meilenstein in der Geschichte der Thurgauer Archäologie zu betrachten.

à des départements différents – et donna une nouvelle impulsion avec l'ouverture du musée. Il n'est donc pas faux de considérer l'année 1997 comme un autre jalon dans l'histoire de l'archéologie thurgovienne.

Prospection et entretien de bunkers

L'assemblée générale d'Archéologie Suisse, qui s'appelait alors la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie, s'est tenue en juin 1997 à Frauenfeld, dans les locaux du Gymnase cantonal. Trois conférenciers et quatre projections simultanées bouleversaient les conventions en matière de présentation et soulignaient la confiance acquise par le service. L'intensification de la médiation et les interventions auprès des médias ont porté leurs fruits: en 1999, une généreuse donation de la part de particuliers a permis d'entreprendre des investigations systématiques sur le site romain d'Eschenz. En 2003, la situation du personnel a pu être consolidée et la structure du service divisée en trois sections. C'était alors une

Prospektion und Bunkerpflege

Im Juni 1997 fand die Jahresversammlung von Archäologie Schweiz, damals noch Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, in der Kantonsschule Frauenfeld statt. Eine Vierfachprojektion mit drei Referenten durchbrach einige damals gängige Konventionen der Präsentation und zeugte von Selbstbewusstsein. Auch die verstärkte Vermittlungs- und Medienarbeit zeigte Früchte: Eine grosse Zuwendung von privater Seite ermöglichte 1999 den Beginn systematischer Grabungen im römischen Eschenz. 2003 wurde auch die personelle Situation verstetigt und die Struktur des Amtes mit drei Abteilungen festgelegt. Damals war es in der Schweizer Archäologie ein Novum, dass sich die interne Organisation nicht an Epochen, sondern am Ablauf von archäologischen Arbeiten orientierte. Aus einem kleinen Grüppchen von begeisterten Laien (einzelne waren noch von Keller-Tarnuzzer persönlich geschult worden) wuchs im Lauf der Jahre eine

neueutät dans le milieu de l'archéologie suisse: l'organisation interne ne se cristallisait pas autour des époques, mais se calquait sur le déroulement des travaux archéologiques. Autour d'un noyau de passionnés (certains d'entre eux avaient déjà été recrutés et formés par Karl Keller-Tarnuzzer en personne), un important groupe de bénévoles s'est constitué, qui s'exprime aussi dans le présent numéro. Comme d'autres institutions en Europe, le service archéologique a récemment intégré à sa mission la conservation des vestiges des fortifications militaires et ceux se rattachant à l'Inventaire fédéral des voies de communication historiques de la Suisse (IVS). Enfin, la révision du Plan directeur cantonal en 2016 et l'implication locale du service permettent d'assurer la planification des travaux à tous les niveaux.

L'essentiel, c'est la continuité

Au cours des 25 dernières années, de nombreux projets de longue haleine ont été menés à



Abb. 5
Belegschaft des Amtes für
Archäologie im Sommer 1997.
*L'équipe du service archéologique
durant l'été 1997.*
Team del Servizio archeologico
durante l'estate 1997.

Abb. 6

Treffen von freiwilligen Helferinnen und Helfern sowie Pensionierten des Amtes für Archäologie im Frühjahr 2018 im Museum Rosenegg in Kreuzlingen.

Kreuzlingen, musée Rosenegg, printemps 2018: rencontre de bénévoles et de membres du service archéologique à la retraite.

Kreuzlingen, museo Rosenegg, primavera 2018: incontro di volontari e volontarie e collaboratori e collaboratrici del Servizio archeologico in pensione.



ansehnliche Freiwilligengruppe heran, die in diesem Heft ebenfalls zu Wort kommt. Das Amt für Archäologie wurde schliesslich – wie andere Fachstellen in Europa – auch Fachstelle für militärische Festungsbauten und für das Inventar der historischen Verkehrswege der Schweiz (IVS). Für eine gute planerische Umsetzung sorgte schliesslich die Revision des kantonalen Richtplanes 2016 sowie die langjährige Mitwirkung an Orts- und anderen Planungsprozessen.

Hauptsache Kontinuität

In den letzten 25 Jahren war es möglich, zahlreiche langwierige Projekte erfolgreich zu Ende zu bringen. Dazu zählen etwa die Publikationen wichtiger, teilweise Jahrzehnte zurückliegender Pfahlbaugrabungen wie Arbon-Bleiche 3, Pfyn-Breitenloo und Gachnang-Niederwil. Praktisch jedes Jahr erschien eine grössere oder kleinere Fachpublikation und 2010 schliesslich – auf Veranlassung des damaligen Regierungsrates und heutigen Ständerates Jakob Stark – eine neue Zusammenfassung zur Archäologie im Thurgau, die das Werk von Keller und Reinerth aus dem Jahr 1925 ablöste!

leur terme, avec la publication de fouilles de sites lacustres remontant parfois à plusieurs décennies, telles celles d'Arbon-Bleiche 3, de Pfyn-Breitenloo et de Gachnang-Niederwil. Presque chaque année, une publication spécialisée, parfois de grande ampleur, a abouti. En 2010, à l'initiative de l'ancien conseiller d'État Jakob Stark, aujourd'hui conseiller aux États, une nouvelle synthèse de l'archéologie en Thurgovie a remplacé l'ouvrage de Karl Keller-Tarnuzzer et Hans Reinerth, paru en 1925.

En 2011, quatre sites thurgoviens ont été inscrits sur la Liste du patrimoine mondial de l'Unesco, dans le cadre du projet «Sites palafittiques préhistoriques autour des Alpes». Relevons que le service archéologique n'officialait pas en tant que promoteur du label. Mais même si la télévision suisse, après la série «Pfahlbauer von Pfyn», avait élu Urs Leuzinger «pape des palafittes» suisses en 2007, le village préhistorique de Pfyn n'a pas été inscrit au patrimoine mondial de l'Unesco!

Le début des années 2010 coïncide avec le départ à la retraite de Jost Bürgi, à la tête du service archéologique durant plus de 35 ans. Des collaboratrices et collaborateurs de longue date ont alors assuré la

2011 wurden vier thurgauische Fundstellen Teil des Unesco-Welterbes «Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen». Das Amt für Archäologie gehörte dabei nicht zu den Promotoren des Labels. Zwar erkor das Schweizer Fernsehen mit der Serie «Pfahlbauer von Pfyn» Urs Leuzinger 2007 zum «Pfahlbaupapst» der Schweiz, doch wurde ausgerechnet die steinzeitliche Fundstelle Pfyn nicht Unesco-Welterbe.

In diese Zeit fiel auch der Rücktritt des über 35 Jahre als Leiter der Archäologie im Thurgau tätigen Jost Bürgi. Mit langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verfügte das Amt aber weiterhin über eine grosse personelle Kontinuität. Etwas, was gerade im Planungs- und Baubereich nach wie vor von Bedeutung ist. Wesentlich grösser als die Zahl der ständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war aber die Zahl derjenigen, die kürzer oder länger für die Archäologie im Thurgau tätig waren: Seit 1996 als Zivildienstleistende (das Amt war die erste Fachstelle, die die heute überall in der Schweiz tätigen «Zivis» in der Archäologie beschäftigte), als Praktikantinnen und Praktikanten, als Aushilfskräfte und auch als Freiwillige bzw. Mitarbeitende im Rahmen von Arbeitsmarktmassnahmen. Dies war auch deshalb möglich, weil die jeweilig zuständigen Regierungsrätinnen und Regierungsräte sowie das kantonale Parlament der Tätigkeit des Amtes stets kritisch-wohlwollend gegenüberstanden und Budgetdisziplin und Augenmass honorierten. Die Archäologinnen und Archäologen im Thurgau – seit 1999 mit Berufskleidung ausgestattet (auch das ein Novum in der Schweiz) – sind sicht- und erkennbar.

Walter Enggist und «Thurgau Wissenschaft»

Immer wieder sorgten spannende neue Funde, Restaurierungen und Grabungen sowie Ausstellungen für Interesse und Aufmerksamkeit. Vielleicht war dies der Anlass für das grosszügige Erbe des Frauenfelder Informatikers Walter Enggist ans Amt für Archäologie und die Kantonsbibliothek im Jahr 2018. Neben einem eigens gestifteten Forschungspreis im Rahmen des Kompetenzbündels «Thurgau Wissenschaft» ermöglichen diese Mittel

kontinuität au sein du service, un facteur de réussite non négligeable dans un domaine rythmé par les aléas de la planification et de la construction.

Le nombre de personnes ayant contribué, de manière brève ou plus durable, au bon développement de l'archéologie en Thurgovie est nettement supérieur à celui des collaboratrices et collaborateurs permanents. La Thurgovie fut le premier des cantons Suisse à engager des civilistes, dès 1996; aujourd'hui, ils sont indissociables des activités archéologiques. Notre service a aussi pu compter sur d'innombrables stagiaires, intérimaires et bénévoles, ainsi que sur des collaboratrices et collaborateurs au bénéfice d'une mesure de réinsertion dans le marché de l'emploi. S'il a été possible de sortir des sentiers battus, c'est aussi parce que les conseillers d'État et le Parlement cantonal ont toujours eu une attitude certes critique, mais aussi bienveillante envers l'archéologie, et ont su apprécier la discipline budgétaire et le sens de la mesure de notre service. Les archéologues thurgoviens sont visibles et reconnaissables de loin grâce à leurs vêtements au logo du canton: encore une première en Suisse!

Walter Enggist et «Thurgau Wissenschaft»

De manière récurrente, de nouvelles découvertes, des travaux de restauration, des fouilles ou encore des expositions éveillent l'intérêt et l'attention du public. C'est peut-être cela qui a conduit Walter Enggist, informaticien de Frauenfeld décédé en 2018, à léguer sa fortune au service archéologique et à la bibliothèque cantonale. Grâce à lui, un prix de la recherche a été créé, qui récompense les disciplines regroupées sous le terme de «Thurgau Wissenschaft». L'entier de la somme à disposition permet aujourd'hui d'approfondir des questions scientifiques: en collaboration avec l'Université de Bâle, le service archéologique travaille notamment sur un projet d'histoire du climat et de la végétation en Thurgovie sur la base de carottages, un programme dont on parle depuis les années 1980.

Never walk alone

Le concept de «coopération» est omniprésent au sein du service archéologique. On fête cette

Abb. 7

Exkursion anlässlich der AS-Jahresversammlung im Thurgau 1997: Besichtigung der Höhensiedlung Toos-Waldi, Schönholzerswilen.

Excursion dans le cadre de l'assemblée générale d'AS en Thurgovie en 1997: visite du site de hauteur de Toos-Waldi, Schönholzerswilen.

Escursione organizzata nell'ambito dell'assemblea generale di AS in Thurgovia nel 1997: visita del sito d'altura di Toos-Waldi, Schönholzerswilen.



heute die Klärung von wissenschaftlichen Fragen; das Amt für Archäologie ist mit der Universität Basel derzeit dabei, Grundlagen für die Klima- und Vegetationsgeschichte des Thurgau anhand von Bohrkernen zu erarbeiten. Ein Projekt, das seit den 1980er Jahren angestrebt worden ist.

Never walk alone

Überhaupt Kooperation: Eine gemeinsame Informatiklösung für archäologische Basisdaten mit dem Kanton Zürich, zu der später das Fürstentum Liechtenstein und der Kanton Graubünden gestossen sind, ist nun ebenfalls 25 Jahre alt. Seit einigen Jahren ist allgemein die Zusammenarbeit in der Ostschweiz und im Bodenseeraum immer wichtiger geworden. Im Gegenzug haben sich gemeinsame Projekte mit Universitäten eher verringert. Grund dafür ist hauptsächlich eine veränderte Schwerpunktsetzung im universitären Bereich. Dennoch wurden in den letzten 25 Jahren neben einer Habilitation auch einige Doktorate und Masterarbeiten an archäologischen Themen aus dem Thurgau im Rahmen des Amtes abgeschlossen.

Von analog zu digital

Besonders wichtig waren die letzten 25 Jahre im Hinblick auf die Infrastruktur: Heute verfügt das

année les 25 ans d'une solution informatique commune pour les banques de données associant la Thurgovie, le canton de Zurich, la Principauté du Liechtenstein et le canton des Grisons. Ces dernières années, la collaboration entre la Suisse orientale et la région du lac de Constance s'est globalement intensifiée. Parallèlement, les projets menés avec les universités ont quelque peu perdu en importance, essentiellement parce que la définition des priorités a évolué au sein des milieux académiques. Malgré tout, l'archéologie thurgovienne a fourni matière à une thèse d'habilitation, à quelques thèses de doctorat et à des mémoires de maîtrise, travaux encadrés par le service archéologique.

De l'analogique au numérique

Les 25 dernières années ont été particulièrement importantes au niveau de l'infrastructure. Aujourd'hui, le service archéologique dispose de réserves garantissant des conditions de conservation optimales à différentes catégories de mobilier. Avec une équipe de fouille subaquatique, des spécialistes pour la préservation des bois gorgés d'eau et pour la dendrochronologie, en plein essor, le service bénéficie de ses propres ressources, ce qui est essentiel sur le plan méthodologique. Les inventaires, les archives et la documentation sont

Abb. 8
Exkursion anlässlich der
AS-Jahresversammlung im Thurgau
1997: Besichtigung der Thurbrücke
in Bischofszell, Erklärungen durch
Denkmalpfleger Hans Peter Mathis.

Excursion dans le cadre de l'assemblée générale d'AS en Thurgovie en 1997: visite du pont franchissant la Thur à Bischofszell, sous la houlette de Hans Peter Mathis, conservateur des monuments historiques.

Escursione organizzata nell'ambito dell'assemblea generale di AS in Turgovia nel 1997: visita del ponte che attraversa la Thur a Bischofszell, sotto la guida di Hans Peter Mathis collaboratore dell'Ufficio dei monumenti storici.



8

Amt für Archäologie über gute Depots für verschiedene Fundkategorien und besitzt mit der Unterwasserarchäologie, der Nassholzkonservierung und der ständig wichtiger werdenden Dendrochronologie auch die Möglichkeit, methodisch wichtige Arbeitsbereiche selbständig auszufüllen. Fundbestände und Archivalien bzw. Dokumente sind gesichert und die Digitalisierung ist in vielen Bereichen weit fortgeschritten: Sowohl Informationen zu den wichtigsten Kulturdenkmälern in unserer Obhut als auch viele Informationen bzw. Publikationen sind auf elektronischem Weg erschlossen. Spitzenstücke aus der archäologischen Sammlung des Thurgau wurden schon in aller Welt ausgestellt.

Und wie weiter?

Leider fehlt aus dem Jahr 1997 ein Ausblick auf die Situation der thurgauischen Archäologie im Jahr 2022. Dieser wäre interessant zu lesen, deshalb wenigstens hier ein kleiner Blick in die Zukunft: Wenn man von Gemeinplätzen einmal absehen will, so stehen mit Sicherheit personelle Veränderungen an. In wenigen Jahren wird der

entrepôts bien à l'abri, et leur numérisation est très avancée dans de nombreux domaines: les informations sur les principaux monuments culturels dont nous avons la charge, de même que bien d'autres données ou publications sont accessibles par voie électronique. Plusieurs objets majeurs de la collection archéologique du canton de Thurgovie ont été exposés dans le monde entier.

Comment poursuivre?

Lors des réformes de 1997, aucune projection sur la situation de l'archéologie thurgovienne en 2022 n'avait été formulée, et c'est bien dommage: il aurait été intéressant de les comparer à la réalité actuelle. C'est pourquoi nous jetons ici un bref regard vers l'avenir. Sans avoir recours à des lieux communs, on peut affirmer que des changements se produiront au niveau du personnel. D'ici quelques années, le service aura connu un renouvellement complet de ses collaborateurs et collaboratrices. Des formations professionnelles de pointe associées à l'ancrage régional du service demeureront toutefois les éléments clés assurant le succès de notre travail.

Generationenwechsel im Amt vollständig erfolgt sein. Hohe berufliche Qualifikation bei gleichzeitiger Verwurzelung im Wirkungsraum Thurgau werden für eine erfolgreiche Tätigkeit in unserem Betrieb wichtige Anforderungen bleiben. Sicher wichtig bleibt auch eine passende Positionierung der Archäologie oder vielleicht des neuen Arbeitsbegriffes «Baukultur» im Kanton. Es ist anzunehmen, dass sich zwar an der Verbundaufgabe Bund/Kantone unter Führung der Kantone wenig ändern wird. Wie diese dann in der Praxis wahrgenommen wird – allenfalls auch im Verbund von Kantonen – kann sich aber stark verändern. Neuere Studien zur Organisationsform der archäologischen Fachstellen in der Schweiz zeigen, dass diese in den meisten Kantonen im Umfeld von Bildung und Kultur sehr gut angesiedelt sind – obwohl eine enge Verbindung mit Bau- und Raumplanung besteht. Bei Archäologie und Denkmalpflege, also der Baukultur, handelt es sich nicht um Arbeitsgebiete, die sich auf rein raumplanerische bzw. architektonische Begriffe reduzieren lassen (genau so wenig wie etwa der Naturschutz). Entscheidend für eine gute Arbeit von entsprechenden Fachstellen ist vor allem viel Freiraum und auch Nähe zu den Lebensrealitäten der Einwohnerinnen und Einwohner: Baukultur muss getragen werden, sie lässt sich nicht aufzwingen.

Perspektiven

Eine grosse Chance besteht für die Archäologie im Thurgau im Hinblick auf ein neues Museumsprojekt des Kantons in Arbon. Dieses wird es allenfalls ermöglichen, kulturgeschichtliche Informationen auch mit herausragenden Funden und Befunden neu und spektakulär zu präsentieren.

Unterdessen ist auch mit den vielen freiwilligen Prospektorinnen und Prospektoren eine neue Generation von Personen herangewachsen, die wie bereits in früheren Zeiten, dazu beitragen, dass das kulturgeschichtliche Erbe des Kantons erhalten, erforscht und erlebbar wird. Der Regierungsrat des Kantons Thurgau hat dies mit seiner Verordnung 1922 erstmals ermöglicht, folgende Generationen haben dies weitergetragen.

Un positionnement adéquat de l'archéologie, qui évoluera peut-être vers une nouvelle notion, la «culture du bâti», gardera certainement toute son importance dans le canton. La répartition des tâches entre Cantons et Confédération, gérée par les cantons, ne va sans doute pas subir de bouleversements. Mais les répercussions de cette nouvelle approche dans la pratique, peut-être aussi dans les liens avec les autres cantons, sont susceptibles d'entraîner des changements drastiques. Des études récentes sur la forme de l'organisation des services archéologiques en Suisse montrent que, dans la plupart des cantons, ils s'intègrent bien dans le cadre de l'instruction publique et de la culture, bien que les liens avec la construction et l'aménagement du territoire soient très étroits. L'archéologie et le patrimoine bâti n'évoluent en effet pas dans un domaine pouvant être réduit à des concepts relevant uniquement de l'aménagement du territoire ou de l'architecture (au même titre d'ailleurs que la protection de la nature). Les aspects décisifs pour que les services spécialisés puissent fournir un travail adéquat sont en premier lieu une grande marge de manœuvre et la proximité avec la réalité quotidienne des habitants. La culture du bâti doit être portée par tous, elle ne peut pas être imposée.

Perspectives

Le projet d'un nouveau musée cantonal à Arbon constitue une belle perspective pour l'archéologie en Thurgovie. Il permettrait de mettre en scène de manière spectaculaire des informations touchant à l'histoire culturelle, incluant du mobilier et des structures archéologiques hors du commun.

Par ailleurs, les nombreux bénévoles œuvrant en matière de prospection archéologique ont favorisé l'émergence d'une nouvelle génération de personnes qui contribuent, comme par le passé, à la sensibilisation du public à l'étude et à la valorisation du patrimoine cantonal. Cette mission, le conseil d'État du canton de Thurgovie l'a rendue possible à travers l'ordonnance de 1922; les générations suivantes ont su relever le défi.